

Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in den verdichteten und ländlichen Räumen

Die Raumkategorien des Landesentwicklungsplanes

Der Landesentwicklungsplan fordert eine räumliche Entwicklung des Landes, in der unter anderem eine wachstumsbegünstigende Wirtschaftsstruktur ausgebildet werden kann, die dezentralisierte Siedlungsstruktur erhalten bleibt und die Zentren ihre übergeordneten Aufgaben erfüllen können. An dieser Entwicklung sollen alle Teile des Landes angemessen teilnehmen; für alle Teile des Landes sollen gleichwertige Lebensbedingungen angestrebt werden.

Unter „angemessener“ Teilnahme an der Entwicklung darf sicher nicht „gleiches“ Teilhaben verstanden werden, unter „Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen“ sicher nicht „Gleichartigkeit“. Vielmehr wird man bei der Beurteilung der Entwicklung eine Bandbreite in den Unterschieden der Landesteile berücksichtigen müssen, die durch die Aufgabenteilung der Räume begründet ist. Der Landesentwicklungsplan untergliedert deshalb das Land nicht nach administrativen, sondern nach strukturellen Gesichtspunkten. Dabei unterscheidet man im einzelnen folgende Raumkategorien: Verdichtungsräume, Randzonen um Verdichtungsräume, Verdichtungsbereiche sowie den ländlichen Raum.

Verdichtungsräume sind die Räume mit der stärksten Verdichtung von Wohnstätten, Arbeitsstätten und Infrastruktureinrichtungen. Randzonen um Verdichtungsräume sind durch eine noch hohe, gegenüber den Verdichtungskernen jedoch abfallende Verdichtung gekennzeichnet. In Baden-Württemberg gibt es insgesamt vier Verdichtungsräume mit den zugehörigen Randzonen, nämlich Stuttgart, Rhein-Neckar, Karlsruhe und Freiburg. Hinzu kommen die Randzonen zwischen den Verdichtungsräumen Stuttgart und Karlsruhe sowie die Randzone des Verdichtungsraumes Basel – Lörrach, dessen eigentliches Zentrum in der Schweiz liegt. Unter Verdichtungsbereichen versteht man räumlich enger begrenzte Agglomerationen. Dies sind Aalen – Heidenheim, Offenburg – Lahr, Villingen – Schwenningen, Konstanz, Balingen – Albstadt, Ravensburg und Ulm. Zum ländlichen Raum gehören demnach alle Gebiete, die nicht Verdichtungsraum, Randzone oder Verdichtungsbereich sind.

Die Raumkategorien des Landesentwicklungsplans sind nach dem gemeindlichen Gebietsstand vom 31. Dezember 1969 abgegrenzt. Im Zusammenhang mit der Gemeinde reform gab es eine Vielzahl von Gemeindegrenzenänderungen über die Abgrenzung der Raumkategorien hinweg. Da die amtliche Statistik Regionaldaten – abgesehen von Zählungen – nur bis zur Ebene der (neuen) Gemeinden auswerten kann, war es seit 1972 nicht mehr möglich, Daten für die Raumkategorien in der Abgrenzung von 1969 zusammenzustellen. Mangels einer bundeseinheitlichen Abgrenzung hat das Innenministerium Baden-Württemberg eine Zuordnung der neuen Gemeinden zu den genannten Kategorien getroffen, die hier für statistische Aussagen hilfsweise herangezogen werden kann. Bei dieser Zuordnung handelt es sich um keine Neuabgrenzung. Dennoch muß beachtet werden, daß früher veröffentlichte Daten über Raumkategorien mit den folgenden Zahlenangaben aus methodischen Gründen nicht vergleichbar sind. Vielmehr muß von einem homogenen Gebietsstand der dargestellten Raumeinheiten ausgegangen werden, wie dies in allen diesem Abschnitt beigegebenen Ergebnistabellen geschehen ist.

Für eine umfassende Darstellung fehlen in weiten Teilen ausreichende Informationen. Durch den Ausfall der für 1975 geplanten „Zwischenzählung“ stehen Regionaldaten nur aus den laufenden Erhebungen und damit mit ziemlich begrenztem Sachprofil zur Verfügung. Hinzu kommen Umstellungen im Programm der amtlichen Statistik, zum Beispiel im Bereich des

Produzierenden Gewerbes, die Zeitvergleiche behindern, wenn nicht verhindern. Es läßt sich deshalb nicht vermeiden, die Darstellung sachlich zu begrenzen und mitunter auf nur hilfsweise zulässige Indikatoren auszuweichen.

Funktionsteilung zwischen den Räumen

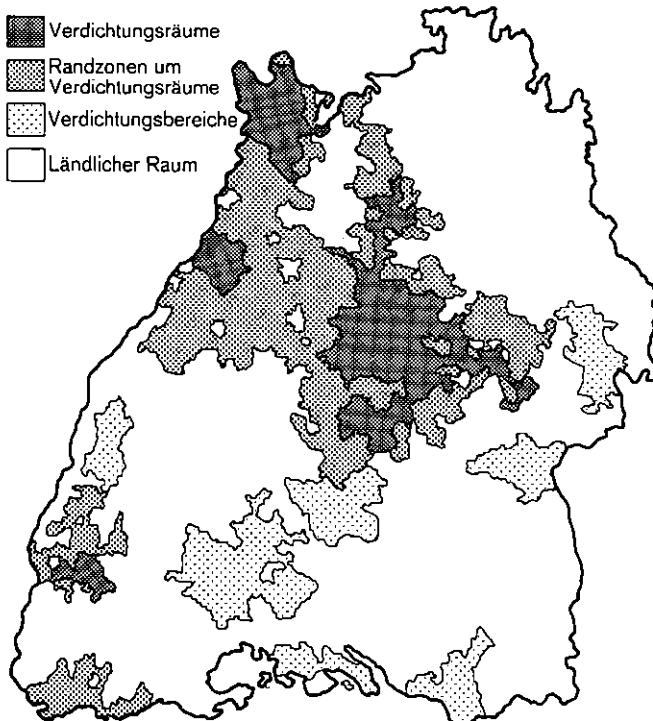
Die Verdichtungsräume sind Räume mit hoher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Sie bieten der Bevölkerung und der Wirtschaft einen großen Wohn- und Arbeitsmarkt. Der Landesentwicklungsplan fordert, die Funktionsfähigkeit der Verdichtungsräume zu erhalten, wobei deren „Gewicht“ im Landesganzen nicht gesteigert, wohl aber im Interesse der Leistungskraft für überörtliche Aufgaben stabilisiert werden soll.

Die Randzonen um die Verdichtungsräume entlasten die Agglomerationszentren in den Lebensbereichen Wohnen und Wirtschaften. Durch ihre Fühlungsnähe zu den Zentren bieten sie große Standortvorteile, die jedoch nicht einer schleichen den Ausweitung der Verdichtungsräume Vorschub leisten sollen. Die Verdichtungsbereiche sollen eine Alternative zu den Verdichtungsräumen bieten. Sie tragen zu deren Entlastung bei. Die Verdichtungsbereiche sollen den ländlichen Raum beleben und eine Verminderung des Gefälles zwischen den Verdichtungsräumen und dem ländlichen Raum bewirken.

Der ländliche Raum ist land- und forstwirtschaftlich geprägt, bietet großen Erholungswert und sorgt für den großräumigen ökologischen Ausgleich. Er ist kein Restraum, wie die Abgrenzungsdefinition mitunter mißverstanden wurde, sondern der Lebensraum eines großen Teils der Bevölkerung. Der Landesentwicklungsplan postuliert, daß der ländliche Raum

Raumkategorien des Landesentwicklungsplanes

Abgrenzung 1979 zum Gebietsstand 1. 1. 1979



in seiner Struktur gestärkt wird, so daß er in der Lage ist, der Bevölkerung außer einer günstigen natürlichen Umwelt auch befriedigende Erwerbsmöglichkeiten zu geben.

Die letzten statistisch gesicherten Aussagen über Stand und Entwicklung der Raumkategorien wurden im Landesentwicklungsbericht 1975 veröffentlicht. Seitdem haben sich in den Räumen auffallende Entwicklungsbrüche vollzogen. Man kann feststellen, daß den Bemühungen von Landtag und Landesregierung, einen Ausgleich der Entwicklung zwischen den verdichteten Räumen und den Entlastungsräumen zu schaffen, bemerkenswerte Erfolge beschert waren.

Eine allumfassende Analyse der räumlichen Entwicklung ist, wie schon angemerkt, weder von der Datenlage noch von der Komplexität des Problems her möglich. Die ausgewählten Merkmale gestatten aber dennoch ein Abbild der allgemeinen Entwicklung. Für das grobe Raster der Raumkategorien läßt sich grundsätzlich eine Verlangsamung der Verdichtungstendenzen und ein paralleles Ausweichen auf die Randzonen und den ländlichen Raum feststellen. Dies entspricht allgemeiner Erwartung. Daß aber der ländliche Raum mit der Entwicklung gut Schritt halten und diese zum Teil übertreffen konnte, ist doch überraschend.

Die großräumigen Entwicklungstendenzen

– Der Flächenverbrauch für Siedlungszwecke geht in den Agglomerationsgebieten allgemein zurück. In den Entlastungsräumen ist dagegen eine zunehmende Inanspruchnahme für Straßenbau, Wohn- und Gewerbegebiete festzustellen (vgl. Abschnitt *Flächennutzung*).

– Von „Landflucht“ oder gar „Ausbluten des ländlichen Raumes“ kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil, keine Raumkategorie hat eine derartig ausgeglichene Bevölkerungsentwicklung wie der ländliche Raum. Allerdings haben nicht alle Teile des ländlichen Raumes eine gleich positive Bilanz aufzuweisen. Die These, der ländliche Raum könne sich nur noch passiv, das heißt durch Abwanderung sanieren, erwies sich als falsch. Der ländliche Raum hat seine Bevölkerungsanteile gehalten (vgl. Abschnitt *Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsbilanz*).

– Andererseits ist heute auf eine Stadtfucht und die tendenzielle Entleerung der verdichteten Räume und Bereiche hinzuweisen. Die kleineren Zentren vor allem im ländlichen Raum konnten sich gegenüber den wirtschaftsstarken Zentren deutlich besser behaupten (vgl. Abschnitt *Die Entwicklung der ausländischen und deutschen Bevölkerungsanteile in den Mittelzentren und Umlandgemeinden*).

– Der Verlust der deutschen Bevölkerung in den Verdichtungs- und -bereichen kam eindeutig den Randzonen und dem ländlichen Raum zugute. Vom Rückgang der ausländischen Bevölkerung waren besonders die Randzonen und der ländliche Raum betroffen. (Vgl. Abschnitt *Deutsche und ausländische Bevölkerung*).

– Die Steuerkraft (summe) der ländlichen Gemeinden hat sich gegenüber den Gemeinden in den verdichteten Räumen deutlich verbessert, konnte deren Niveau aber bei weitem noch nicht erreichen (vgl. Abschnitt *Entwicklung der Steuerkraftsumme*).

– Der allgemeine Rückgang der industriellen Arbeitsplätze hat sich im wesentlichen auf die verdichteten Gebiete beschränkt; der ländliche Raum konnte seine Stellung im Vergleich zum Land deutlich verbessern, ohne dabei sein landwirtschaftlich und dienstleistungsorientiertes Gepräge zu verlieren (vgl. Abschnitt *Industrielle Arbeitsplatzentwicklung*).

Flächennutzung

Art und Intensität der Bodennutzung eines Gebiets lassen in groben Zügen Schlüsse auf die Siedlungsstruktur zu. In Baden-Württemberg sind heute von 35 751 km² Landesfläche 10,5% für Siedlungszwecke genutzt. Damit liegt Baden-Württemberg um 0,6 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. Zur Siedlungsfläche werden die Gebäude- und Hofflächen, Straßen, Wege und

Tabelle 1
Flächennutzung im Jahr 1977
Generelle Nutzungsarten

Raumkategorien des LEP Land Bundesgebiet	Markungs- fläche in km ²	Davon in %	
		Siedlungs-	Natur-
		fläche	
Verdichtungsräume	3 353	24,5	75,5
Randzonen	6 161	12,2	87,8
Verdichtungsgebiete	3 621	13,3	86,7
Ländlicher Raum	22 606	7,4	92,6
Baden-Württemberg	35 751	10,5	89,5
Bundesgebiet	248 577	11,1	88,9

Dichtezeffern

Raumkategorien des LEP Land Bundesgebiet	Bevölkerungs-	Siedlungs-	Einwohner- bezogen auf Naturfläche
	dichte		
	Einwohner je km²		
Verdichtungsräume	1 043	4 258	1 381
Randzonen	316	2 591	361
Verdichtungsgebiete	322	2 420	371
Ländlicher Raum	111	1 491	120
Baden-Württemberg	255	2 440	285
Bundesgebiet	247	2 223	288

Eisenbahnen, Parks, Grünanlagen und Ziergärten, Friedhöfe, Sport-, Flug- und Militärübungsplätze gezählt.

Der Anteil der Siedlungsfläche ist in den Verdichtungsräumen mit nahezu einem Viertel am höchsten. In den Randzonen und Verdichtungsgebieten sind in etwa je ein Achtel der Markungsfläche für Siedlungszwecke beansprucht. Die niedrigste Beanspruchung für Siedlungszwecke zeigt der ländliche Raum mit 7,4% seiner Gesamtfläche. Die Intensität der Flächennutzung wird besonders anschaulich, wenn man die Siedlungsdichte heranzieht. So leben in den Verdichtungsräumen auf einem km² Siedlungsfläche weit über 4000 Menschen. In den Randzonen und Verdichtungsgebieten sind es etwa 2500, im ländlichen Raum dagegen nur noch 1500. Betrachtet man die der Bevölkerung zur Verfügung stehende Naturfläche, so ergibt sich umgekehrt, daß im ländlichen Raum für 120 Menschen ein km² Frei- und Naturfläche zur Verfügung steht, während sich in den Verdichtungsräumen knapp 1400 Menschen einen km² Naturfläche teilen müssen.

Flächenbilanz

Der in den sechziger Jahren schon starke jährliche Flächenverbrauch von 67 km² erhöhte sich in der Zeit des Wirtschaftsbooms auf über 82 km², was in etwa der Fläche des Kaiserstuhls entspricht. In der Rezession sank der Verbrauch dann auf durchschnittlich 77 km² pro Jahr. Die Umwidmung von Naturfläche

Tabelle 2
Die Entwicklung der Siedlungsflächen

Raumkategorien des LEP Land Bundesgebiet		Siedlungsfläche			
		1960	1971	1974	1977
Verdichtungsräume . . .	km ²	535	724	779	821
	% ¹⁾	15,9	21,6	23,2	24,5
Randzonen	km ²	480	641	694	753
	% ¹⁾	7,8	10,4	11,3	12,2
Verdichtungsgebiete . .	km ²	326	418	457	482
	% ¹⁾	9,0	11,6	12,6	13,3
Ländlicher Raum	km ²	1 180	1 478	1 576	1 685
	% ¹⁾	5,2	6,5	7,0	7,4
Baden-Württemberg . .	km²	2 521	3 261	3 507	3 738
	%¹⁾	7,0	9,1	9,8	10,5
Bundesgebiet	km²	20 402	25 536	26 689	27 618
	%¹⁾	8,2	10,3	10,7	11,1

¹⁾ Anteil der Markungsfläche.

Tabelle 3
Durchschnittlicher jährlicher Flächenverbrauch
für Siedlungszwecke

Raumkategorien des LEP Land Bundesgebiet	Durchschnittlicher jährlicher Flächenverbrauch in km ²		
	1960–71	1971–74	1974–77
Verdichtungsräume	17,2	18,5	14,0
Randzonen	14,7	17,7	19,7
Verdichtungsbereiche	8,4	13,0	8,3
Ländlicher Raum	27,0	32,8	35,7
Baden-Württemberg	67,3	82,1	77,0
Bundesgebiet	166,7	384,3	309,7

in Siedlungsfläche war über alle Zeitabschnitte in Baden-Württemberg wesentlich intensiver als im Bundesdurchschnitt. In den Raumkategorien sind in Abhängigkeit von Bevölkerungs- und Siedlungsdichte die Entwicklungen zum Teil sehr unterschiedlich verlaufen.

In den Verdichtungsräumen, auf die sich heute etwa ein Fünftel der gesamten Siedlungsfläche des Landes konzentriert, ist der Flächenverbrauch im Vergleich zu den sechziger Jahren am stärksten zurückgegangen. Er lag 1977 bei 14 km² pro Jahr. In den Verdichtungsgebieten hat sich nach einem starken Anstieg unmittelbar vor der Rezession der Flächenverbrauch wieder bei gut 8 km² eingependelt, wie es auch in den sechziger Jahren war. In den Randzonen und im ländlichen Raum nahm der Verbrauch ständig zu. Er lag 1977 in den Randzonen bei nicht ganz 20 km², das sind etwa 5 km² mehr als zu Beginn der Beobachtungsperiode. Den höchsten jährlichen Flächenverbrauch hat mit knapp 36 km² der ländliche Raum aufzuweisen. Dort wurden seit 1960 über 500 km² – etwa die Fläche des Bodensees – für Siedlungszwecke verbraucht.

Hier nicht veröffentlichte Einzelauswertungen ergaben, daß der Flächenverbrauch in den zentralen Orten allgemein deutlich niedriger war als in den jeweiligen Umlandgemeinden. Dies weist auf eine erhebliche Verlangsamung der Verdichtungstendenzen in den Agglomerationszentren hin, die allerdings durch eine weitere Ausdehnung des Siedlungsgefüges in den Randzonen kompensiert wird.

Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsbilanz

Ausgehend von 7,8 Mill. Einwohnern Anfang der sechziger Jahre erreichte Baden-Württemberg mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 1,6% eine Wohnbevölkerung von 8,9 Mill. im Jahre 1970. Bis 1974 sank die durchschnittliche Wachstumsrate auf 1,1%. Das entsprach aber immerhin noch einem absoluten Bevölkerungszuwachs von etwa 350 000 Personen. Mit Beginn der Rezession setzte allmählich ein Schrumpfungsprozeß ein, durch den Baden-Württemberg annähernd 120 000 Einwohner verlor. In der jüngsten Zeit scheint sich die Entwicklung wieder zu stabilisieren, ja, es sind sogar wieder geringe Wanderungsgewinne zu verzeichnen.

Tabelle 4
Entwicklung der Bevölkerungsanteile

Raumkategorien des LEP Land Bundesgebiet		Wohnbevölkerung			
		1961	1970	1974	1978
Verdichtungsräume ...	1000	3 072	3 489	3 590	3 496
	% ¹⁾	39,6	39,2	38,9	38,3
Randzonen	1000	1 539	1 834	1 944	1 950
	% ¹⁾	19,8	20,6	21,0	21,4
Verdichtungsbereiche ..	1000	1 000	1 151	1 188	1 166
	% ¹⁾	12,9	12,9	12,9	12,8
Ländlicher Raum	1000	2 147	2 421	2 518	2 508
	% ¹⁾	27,7	27,2	27,3	27,5
Baden-Württemberg ..	1000	7 759	8 895	9 239	9 120
	% ¹⁾	100	100	100	100
Bundesgebiet	1000	56 175	60 651	62 054	61 400

¹⁾ Anteil an der Wohnbevölkerung des Landes.

Im Vergleich zum Bundesgebiet hat Baden-Württemberg zwischen 1961 und 1974 eine wesentlich höhere prozentuale Bevölkerungszunahme aufzuweisen. Im gesamten Bundesgebiet erhöhte sich die Bevölkerungszahl um fast 10%, während sie in Baden-Württemberg um knappe 19% zunahm. Seit 1974 hat Baden-Württemberg mit 1,3% aber eine etwas stärkere Abnahme zu verzeichnen als das Bundesgebiet.

Im ersten Betrachtungszeitraum zwischen 1961 und 1970 hatten Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn etwa gleiche Anteile an der Bevölkerungszunahme (595 000/541 000 Personen). Vor der Rezession verringerte sich der Beitrag der natürlichen Bevölkerungsentwicklung mit 83 000 Personen auf nur noch ein Viertel. Dem stand ein Wanderungsgewinn von 260 000 Personen gegenüber, der im Jahresdurchschnitt sogar höher lag als die Vergleichswerte der Sechziger-Dekade. Mit Beginn der Rezession änderte sich das Bild. Von einem Geburtenüberschuß konnte kaum mehr die Rede sein, der Wanderungsgewinn kehrte sich in einen Wanderungsverlust von 131 000 Einwohnern um. Zur Bevölkerungsabnahme von etwa 120 000 Menschen trugen die Ausländer fast 80% bei.

Tabelle 5
Bevölkerungsbilanz

Raumkategorien des LEP Land	Bevölkerungsbilanz		
	1961–1970 ¹⁾	1970–1974	1974–1977
Geburtenüberschuß/-defizit in 1000			
Verdichtungsräume	194	20	– 3
Randzonen	129	21	6
Verdichtungsbereiche	80	11	1
Ländlicher Raum	192	30	8
Baden-Württemberg	595	83	12
Wanderungsgewinn/-verlust in 1000			
Verdichtungsräume	223	80	– 90
Randzonen	166	89	– 0
Verdichtungsbereiche	71	25	– 23
Ländlicher Raum	81	67	– 18
Baden-Württemberg	541	261	–131
Bevölkerungsgewinn/-verlust in 1000			
Verdichtungsräume	417	100	– 94
Randzonen	295	110	6
Verdichtungsbereiche	151	37	– 22
Ländlicher Raum	273	98	– 10
Baden-Württemberg	1 136	344	–119

¹⁾ 1961 und 1970 Volkszählungstichtage.

Sehr viel differenzierter und zum Teil verwirrender verlief die Entwicklung in den Raumkategorien. So strömten während der sechziger Jahre eine viertel Million Menschen in die Verdichtungsräume, der Geburtenüberschuß lag mit knappen 200 000 recht hoch. In den Jahren vor der Rezession schrumpfte der Geburtenüberschuß auf 20 000 Lebendgeborene, er war weitgehend auf die Ausländerinnen zurückzuführen. Die Wanderungsdynamik zeigt in diesem Zeitraum trotz eines Gewinns von 80 000 Personen schon eine fallende Tendenz. Während der Rezession kam zu einem Wanderungsverlust von über 90 000 Menschen noch ein Geburtendefizit von über 3000 Personen.

Die Randzonen um die Verdichtungsräume stellen die einzige Raumkategorie dar, die durchweg eine positive Bevölkerungsbilanz aufweist. Zwischen 1961 und 1970 wuchs die Bevölkerung jährlich um 2,1%, damit war die Entwicklung gegenüber dem gesamten Land (+ 1,6%) deutlich günstiger. Der noch recht hohe Geburtenüberschuß von annähernd 130 000 Personen in den sechziger Jahren schrumpfte in der Zeit vor der Rezession auf gute 21 000. Bis 1974 hatten die Randzonen einen beeindruckenden Wanderungsgewinn von über einer viertel Million Menschen zu verzeichnen. In der Rezessionsphase haben sie ganze 155 Personen verloren! Der Geburtenüberschuß von gut 6000 Menschen brachte diesen bevorzugten Siedlungsbereichen noch einen geringen Bevölkerungsgewinn.

Die Bevölkerungsentwicklung der Verdichtungsgebiete verlief wie jene in den Verdichtungsräumen.

Nach den Randzonen hat der ländliche Raum die günstigste Bevölkerungsentwicklung aufzuweisen. In den sechziger Jahren nahm der Bevölkerungsanteil am Land zwar um 0,5 Prozentpunkte ab, aber insgesamt hatten die ländlichen Gebiete einen Bevölkerungszuwachs von einer viertel Million Menschen. Zwei Drittel des Bevölkerungsgewinnes waren auf den hohen Geburtenüberschuß zurückzuführen. Seitdem sich die allgemeine Fruchtbarkeitsrate auch auf dem Land erheblich reduzierte und etwa Landeswerte erreicht, erhöhte sich in den Jahren vor der Rezession der Beitrag der Wanderungen auf rund zwei Drittel. Während der Wirtschaftskrise wanderten zwar 18 000 Menschen aus dem ländlichen Raum ab, dieser – gegenüber den Verdichtungsräumen allerdings geringe Bevölkerungsverlust – konnte zur Hälfte durch Geburtenüberschüsse ausgeglichen werden. Der ländliche Raum hat heute wieder den Landesanteil von 1961 erreicht. Von „Landflucht“ kann demnach, wie sich nun rückschauend feststellen läßt, nicht die Rede sein.

Deutsche und ausländische Bevölkerung

An der ausgeprägten Bevölkerungszunahme zwischen 1961 und 1974 hatten Deutsche und Ausländer gleiche Anteile (je 740 000). Die Bevölkerungsverluste von 120 000 Einwohnern seit 1974 gehen dagegen zu 80% auf den ausländischen Bevölkerungsanteil zurück, der dadurch wieder deutlich unter 10% abgesunken ist. Über die Jahre hinweg lebte etwa die Hälfte der Ausländer in den Verdichtungsräumen. Die bis 1974 außerordentlich hohe Zuwachsrate von 440% verteilte sich aber zunehmend auf die übrigen Landesteile. Die Randzonen und Verdichtungsgebiete hatten 1974 ihrer Bevölkerung entsprechende Ausländeranteile. Im ländlichen Raum dagegen waren die Ausländer um knappe 40% unterrepräsentiert.

Tabelle 6
Entwicklung der ausländischen Bevölkerungsanteile

Raumkategorien des LEP Land		Ausländische Wohnbevölkerung			
		1961	1970	1974	1978
Verdichtungsräume . . .	1000	94	330	445	402
	% ¹⁾	56,2	51,4	49,0	49,5
Randzonen	1000	28	130	188	166
	% ¹⁾	16,8	20,2	20,7	20,4
Verdichtungsgebiete . .	1000	21	85	119	110
	% ¹⁾	12,5	13,2	13,1	13,6
Ländlicher Raum	1000	24	97	155	135
	% ¹⁾	14,5	15,2	17,1	16,6
Baden-Württemberg . .	1000	168	642	908	813
	%	100	100	100	100

¹⁾ Anteil der ausländischen Bevölkerung an Baden-Württemberg.

Ohne Berücksichtigung der Ausländer, die allgemein eine hohe Mobilitätsbereitschaft auszeichnet, wird aus den Bevölkerungsbilanzen noch deutlicher, daß die Zuwachsbereiche in den Randzonen und im ländlichen Raum zu finden sind. Trotz einer allgemeinen Abnahme der deutschen Wohnbevölkerung von 25 000 (seit 1974) konnten die Randzonen einen Zuwachs von 29 000 und der ländliche Raum von immerhin 11 000 Deutschen verzeichnen. Seit 1961 haben die Randzonen wie die ländlichen Räume je um über eine viertel Million an deutscher Bevölkerung

Tabelle 7
Entwicklung der deutschen Bevölkerungsanteile

Raumkategorien des LEP Land		Deutsche Wohnbevölkerung in 1000			
		1961	1970	1974	1978
Verdichtungsräume . . .	1000	2 978	3 159	3 145	3 094
	% ¹⁾	39,2	38,3	37,7	37,2
Randzonen	1000	1 511	1 704	1 755	1 784
	% ¹⁾	19,9	20,6	21,1	21,5
Verdichtungsgebiete . .	1000	979	1 067	1 069	1 056
	% ¹⁾	12,9	12,9	12,8	12,7
Ländlicher Raum	1000	2 123	2 323	2 363	2 374
	% ¹⁾	28,0	28,2	28,4	28,6
Baden-Württemberg . .	1000	7 592	8 253	8 332	8 307
	% ¹⁾	100	100	100	100

¹⁾ Anteil der deutschen Bevölkerung an Baden-Württemberg.

zugewonnen. Verdichtungsgebiete und Verdichtungsgebiete, in denen über die Hälfte der baden-württembergischen Bevölkerung lebt, konnten ihren deutschen Bevölkerungsanteil nur um etwa 200 000 Einwohner erhöhen.

Die Entwicklung der ausländischen und deutschen Bevölkerungsanteile in den Mittelzentren und den Umlandgemeinden

Auf die 97 zentralen Orte ab der mittleren Stufe (Mittel- und Oberzentren) konzentriert sich heute fast die Hälfte der baden-württembergischen Bevölkerung. In den einzelnen Raumkategorien ist eine andere Verteilung gegeben. In den Verdichtungsgebieten sind über 70% der Bevölkerung, in den Verdichtungsgebieten 65%, in den Randzonen 35% und im ländlichen Raum etwa 22% auf die zentralen Orte konzentriert.

Tabelle 8
Entwicklung der Bevölkerung in den Mittelzentren

Raumkategorien des LEP nur die Mittelzentren Land		Wohnbevölkerung			
		6. 6. 1961	27. 5. 1970	31. 12. 1973	31. 12. 1977
Verdichtungsgebiete	1000	2 388	2 583	2 607	2 505
	% ¹⁾	–	8,2	0,9	–3,9
Randzonen	1000	603	692	708	691
	% ¹⁾	–	14,7	2,2	–2,3
Verdichtungsgebiete . .	1000	681	768	781	758
	% ¹⁾	–	12,7	1,8	–3,0
Ländlicher Raum	1000	472	533	550	542
	% ¹⁾	–	12,7	3,2	–1,4
Baden-Württemberg . .	1000	4 145	4 575	4 646	4 496
	%	–	10,4	1,5	–3,2

¹⁾ Veränderung gegen den jeweils vorhergehenden Zählungsstand.

Bis 1974 hatten die Mittelzentren aller Raumkategorien noch positive Entwicklungstendenzen. Die Bevölkerung bevorzugte dabei allerdings mehr die kleineren Mittelzentren als die Oberzentren. So haben sich seit 1961 die zentralen Orte des ländlichen Raumes am günstigsten entwickelt, gefolgt von denen der Randzonen und der Verdichtungsgebiete. Am Schluß standen mit der deutlich geringsten relativen Zunahme die zentralen Orte der Verdichtungsgebiete. In den Jahren der Wirtschaftskrise hatten die Mittelzentren aller Kategorien Bevölkerungsverluste zu verzeichnen. Die Zentren des ländlichen Raumes konnten sich aber auch in dieser Periode am besten halten.

Tabelle 9
Entwicklung der Bevölkerung in den Umlandgemeinden der Mittelzentren

Raumkategorien des LEP Umlandgemeinden Land		Wohnbevölkerung			
		6. 6. 1961	27. 5. 1970	31. 12. 1973	31. 12. 1977
Verdichtungsgebiete	1000	685	908	983	991
	% ¹⁾	–	32,4	8,4	0,9
Randzonen	1000	936	1 142	1 236	1 259
	% ¹⁾	–	22,0	8,3	1,8
Verdichtungsgebiete . .	1000	319	383	407	409
	% ¹⁾	–	20,2	6,1	0,5
Ländlicher Raum	1000	1 675	1 888	1 968	1 966
	% ¹⁾	–	12,7	4,2	–0,1
Baden-Württemberg . .	1000	3 614	4 320	4 594	4 625
	% ¹⁾	–	19,5	6,3	0,7

¹⁾ Veränderung gegen den jeweils vorhergehenden Zählungsstand.

Die jeweiligen Umlandgemeinden erlebten in allen Raumkategorien fast ausschließlich Bevölkerungszuwächse. Insgesamt nahm die Bevölkerung dort seit 1961 um über 1 Mill. Einwohner zu. Dabei entfielen zu etwa gleichen Anteilen über 600 000 Einwohner auf die Randzonen und den ländlichen Raum. Es ist aber festzustellen, daß die Entwicklung sehr ausgeprägt von der Attraktivität und den Fühlungsvorteilen der Oberzentren und der stärker verdichteten Räume abhängt. So nahmen die jeweiligen Umlandgemeinden in den Verdichtungsgebieten seit 1961 um etwa 45%, in den Randzonen um 34%, den Verdichtungsgebieten um 28% und im ländlichen Raum um 17% zu.

Tabelle 10
Entwicklung der Deutschen und Ausländer
in den Mittelzentren und Umlandgemeinden

Räume Land	Wohnbevölkerung				
	6.6.1961	27.5.1970	31.12.1973	31.12.1977	
Deutsche					
Mittelzentren	1000	4 035	4 195	4 125	4 015
	% ¹⁾	—	4,0	-1,7	-2,7
Umlandgemeinden	1000	3 557	4 058	4 207	4 292
	% ¹⁾	—	14,1	3,7	2,0
Baden-Württemberg . . .	1000	7 592	8 253	8 332	8 307
	% ¹⁾	—	8,7	0,9	-0,3
Ausländer					
Mittelzentren	1000	100	381	521	480
	% ¹⁾	—	246,5	36,9	-7,8
Umlandgemeinden	1000	58	261	387	333
	% ¹⁾	—	352,6	48,1	-14,0
Baden-Württemberg . . .	1000	168	642	908	813
	% ¹⁾	—	283,0	41,4	-10,0

¹⁾ Veränderung gegen den jeweils vorhergehenden Zählungsstand.

Eine differenzierte Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung nach Nationalität und Raumkategorien ist hier aus Raumgründen nicht möglich. Da der deutsche Bevölkerungsanteil etwa 90% ausmacht, kann die raumspezifische Entwicklung in etwa aus den *Tabellen 8* und *9* erkannt werden. Die Entwicklung der Bevölkerung nach Deutschen und Ausländern ist in allen Raumkategorien ziemlich ähnlich, so daß in *Tabelle 10* die Darstellung auf „Mittelzentren“ und „Umlandgemeinden“ für das gesamte Land beschränkt werden konnte.

Die deutsche Bevölkerung hat seit 1970 in den Mittelzentren abgenommen. Die Umlandgemeinden konnten auch noch während der Wirtschaftskrise einen Gewinn an deutscher Bevölkerung von 2% gegenüber 1974 erzielen. Das bedeutet, daß der Bevölkerungsverlust Baden-Württembergs zu Lasten der Mittelzentren ging, insbesondere derer in den Verdichtungsräumen.

Bei der ausländischen Bevölkerung war die Tendenz der Bevölkerungsentwicklung auffallenderweise gerade umgekehrt. Die Ausländer nahmen zwar in beiden Raumtypen ab. Aus den Umlandgemeinden wanderten seit 1974 im Saldo etwa 54 000 Personen ab, während es in den Mittelzentren, in denen knapp 60% der Ausländer leben, nur etwa 40 000 waren.

Entwicklung der Steuerkraftsumme

Die Steuerkraftsumme repräsentiert die Ausstattung der Gemeinden mit öffentlichen Finanzmitteln und wird wie folgt errechnet:

Umgerechnete Grundsteuer A
+ umgerechnete Grundsteuer B
+ umgerechnete Gewerbesteuer
+ Gemeindeanteil an der Einkommensteuer
+ Grundsteuerbeteiligungsbeträge
- Gewerbesteuerumlage
= Steuerkraft
+ Einwohnerzahl des 2. Vorjahres x DM 20,-
= Steuerkraftmeßzahl
+ Zuweisungen des 2. Vorjahres
= Steuerkraftsumme

Tabelle 11
Die Entwicklung der Bevölkerung in den verdichteten und ländlichen Räumen

Verdichtungsräume (VR) Randzonen um VR's (RZ) Verdichtungsbereiche (VB) Ländliche Räume (LR)	Wohnbevölkerung insgesamt in 1000			Veränderung der Wohnbevölkerung in %		Deutsche Wohnbevölkerung in 1000			Veränderung der deutschen Wohnbevölkerung in %	
	1961	1970	1978	1970/ 1961	1978/ 1970	1961	1970	1978	1970/ 1961	1978/ 1970
VR Stuttgart	1 935	2 229	2 236	15,2	0,3	1 864	1 984	1 943	6,4	-2,0
VR Rhein-Neckar	661	726	724	9,7	-0,3	647	672	654	3,8	-2,6
VR Karlsruhe	312	345	341	10,6	-1,1	305	323	315	5,9	-2,5
VR Freiburg	165	189	195	14,8	3,3	162	180	182	11,2	1,2
Verdichtungsräume insgesamt	3 072	3 489	3 496	13,5	0,1	2 978	3 160	3 094	6,0	-2,0
davon Zentren der VRE	2 388	2 583	2 505	8,2	-3,0	2 313	2 342	2 207	1,2	-5,8
Restraum	685	906	991	32,5	9,4	665	817	887	22,9	8,5
RZ Stuttgart	505	616	681	21,8	10,7	495	567	617	14,4	8,8
RZ Rhein-Neckar	111	136	145	22,1	7,0	110	128	135	16,5	5,1
RZ Karlsruhe	381	445	454	16,7	2,3	376	421	425	11,7	1,0
RZ um Pforzheim	266	315	329	18,3	4,5	260	288	294	10,6	2,0
RZ Freiburg	105	125	142	19,6	13,1	104	120	135	16,0	12,0
RZ um Basel-Lörrach	172	198	197	15,5	-0,3	166	180	179	8,9	-1,0
Randzonen insgesamt	1 539	1 834	1 950	19,1	6,3	1 511	1 704	1 784	12,7	4,6
davon Zentren der RZ'n	603	692	691	14,7	-0,1	590	637	623	8,1	-2,2
Restraum	936	1 142	1 259	22,0	10,2	921	1 067	1 160	15,8	8,7
VB Aalen-Heidenheim	150	169	162	12,6	-3,7	147	156	149	6,3	-4,8
VB Offenburg-Lahr	100	115	116	14,9	0,8	99	111	110	11,7	-0,8
VB Villingen-Schwenningen	226	263	269	16,1	2,3	221	240	240	8,3	0,2
VB Konstanz	137	166	170	20,6	2,5	132	151	152	13,8	0,6
VB Balingen-Albstadt	108	125	126	16,0	0,7	106	117	115	9,9	-2,1
VB Ravensburg	141	168	179	19,4	6,2	138	157	162	13,7	3,5
VB Ulm	138	145	144	5,1	-0,8	136	135	129	-0,1	-4,7
Verdichtungsbereiche insgesamt	1 000	1 151	1 166	15,0	1,3	979	1 067	1 056	8,8	-0,9
davon Zentren in den VB'n	681	768	757	12,7	-1,3	666	709	680	6,5	-4,2
Restraum	319	383	408	20,2	6,7	313	357	376	14,0	5,4
LR im Regierungsbezirk Stuttgart	623	696	709	11,2	1,9	619	677	674	9,4	-0,4
LR im Regierungsbezirk Karlsruhe	317	363	373	14,5	2,8	316	347	354	9,8	2,0
LR im Regierungsbezirk Freiburg	653	727	751	11,3	3,3	642	691	713	7,6	3,2
LR im Regierungsbezirk Tübingen	554	635	670	14,6	5,5	547	609	633	11,3	3,9
Ländlicher Raum insgesamt	2 147	2 421	2 501	12,8	3,6	2 123	2 323	2 374	9,4	2,2
davon Zentren im LR	448	504	516	12,5	2,4	443	481	482	8,6	0,2
Restraum	1 699	1 917	1 994	12,8	4,0	1 681	1 843	1 893	9,6	2,7
Baden-Württemberg	7 759	8 895	9 120	14,6	2,5	7 591	8 253	8 307	8,7	0,6
davon Zentren	4 120	4 547	4 469	10,4	-1,7	4 012	4 169	3 992	3,9	-4,2
Restraum	3 639	4 348	4 652	19,5	7,0	3 580	4 084	4 316	14,1	5,7

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Da die Gemeinden für die Realsteuern unterschiedliche Hebesätze haben, werden diese auf ein landeseinheitliches Maß umgerechnet. Durch Hinzunehmen der Zuweisungen werden förderungspolitische Aspekte mit berücksichtigt. Unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Potentials der Gemeinden, das hier pars pro toto wiedergegeben werden soll, scheint das Merkmal dennoch geeignet zu sein, da es von der Ausgaben-seite betrachtet zweitrangig ist, woher die Finanzierungsmittel kommen. Aus methodischen und definitorischen Gründen ist hier eine Darstellung erst ab 1970 möglich.

Seit diesem Jahr hat sich die Steuerkraftsumme in den Gemeinden nahezu verdoppelt. Pro Kopf der Wohnbevölkerung standen den Gemeinden (1976) im Durchschnitt 659 DM zur Verfügung.

Das entspricht einer Steigerung um 93% seit 1970.

Von den Raumkategorien haben auch hier die Randzonen und der ländliche Raum die höchsten Zuwächse aufzuweisen. Die absolute Steuerkraftsumme nahm zwischen 1970 und 1976 in den Randzonen um 109% und im ländlichen Raum um 107% zu. Demgegenüber hatten die Verdichtungsräume mit weniger als 90% die geringste Steigerungsrate. Die Pro-Kopf-Beträge liegen in den Verdichtungsräumen allerdings um etwa 100 DM höher als im Landesdurchschnitt, während sie im ländlichen Raum um gut diesen Betrag niedriger liegen. Das lange Zeit befürchtete Auseinanderklaffen der finanziellen Ausstattung in den ländlichen und verdichteten Räumen kann seit 1970 nicht mehr festgestellt werden. Während die Verdichtungs-räume 1970 pro Kopf noch um 18% über dem Landesdurchschnitt lagen, sind es nach sechs Jahren nur noch 15%, wobei berücksichtigt werden muß, daß diese Zahl wegen der starken Bevölkerungsabnahme auch noch überhöht ist. Der ländliche Raum, der 1970 noch um 17% unter dem Landeswert lag, konnte bis 1976 etwa 3 Prozentpunkte aufholen.

Industrielle Arbeitskräfte

Durch das Ausfallen der Zwischenzählung 1975 stehen keine regionalisierten sozio-ökonomischen Daten zur Verfügung, mit denen die regionalen und sektoralen Strukturverschiebungen im Bereich der Erwerbstätigkeit dargestellt werden könnten. Das ist um so bedauerlicher, als die vorangegangenen Unter-

Tabelle 13

Die Entwicklung der industriellen Arbeitsplätze

Raumkategorien des LEP Land		Industriebeschäftigte			
		Veränderung			
		1961 ¹⁾	1970	1974	1976
Verdichtungsräume	1000	666	747	699	636
	%		12,2	- 6,4	- 9,0
Randzonen	1000	262	312	301	269
	%		18,9	- 3,5	- 10,5
Verdichtungsbereiche	1000	240	279	262	241
	%		16,3	- 5,9	- 8,2
Ländlicher Raum	1000	226	288	295	269
	%		27,2	2,7	- 8,8
Baden-Württemberg	1000	1394	1626	1558	1416
	%		16,6	- 4,2	- 9,1

Raumkategorien des LEP Land		Industriedichte (Industriebeschäftigte auf 1000 der Bevölkerung)			
		1961 ¹⁾	1970	1974	1976
Verdichtungsräume		215	213	196	182
Randzonen		189	169	154	138
Verdichtungsbereiche		238	241	221	206
Ländlicher Raum		105	119	117	107
Baden-Württemberg		178	182	169	155

¹⁾ Durch Interpolation der Erhebungen aus den Jahren 1958 und 1964 errechnet.

suchungen deutlich auf Struktur- und Wachstumsbrüche hinwiesen. Bedingt durch die starke industrielle Orientierung Baden-Württembergs lassen sich aus *Tabelle 12* wenigstens einige Aussagen über die regionale Wirtschaftsentwicklung machen. Wegen der beträchtlichen landwirtschaftlichen und dienstleistungsmäßigen Orientierung Baden-Württembergs – mit dem erheblichen Fremdenverkehrspotential beispielsweise – dürfen die folgenden Feststellungen allerdings nicht als repräsentativ für die gesamte Wirtschaftsentwicklung genommen werden.

In den sechziger Jahren wurden im industriellen Sektor 232 000 Arbeitsplätze zusätzlich geschaffen, was einer Zuwachsrate von knapp 17% entspricht. Absolut hatten die Verdichtungs-räume mit über 80 000 weiteren Arbeitsplätzen den größten Anteil an dieser Entwicklung, prozentual gesehen war das allerdings der geringste Zuwachs. Die Randzonen und der ländliche Raum hatten mit 19 bzw. 27% die stärksten Zuwachsraten. Für beide Raumkategorien zusammen entsprach das einer Erweiterung um 112 000 Arbeitsplätze.

Schon in den Jahren vor der allgemeinen Rezession hatte die Industrie in Baden-Württemberg einen Verlust von knappen 70 000 Arbeitsplätzen zu verzeichnen, von denen allein 48 000 auf die Verdichtungsräume entfielen. Nur im ländlichen Raum konnten noch zusätzlich 7000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Die anderen Raumkategorien nahmen zwischen – 3,5 und – 6,4% ab. Nach 1974 verringerten sich die Beschäftigten-zahlen dann in allen Raumkategorien. Die stärksten Einbußen hatten mit 63 000 Arbeitsplätzen wieder die Verdichtungs-räume zu verzeichnen. Relativ war die Abnahme mit – 10,5% in den Randzonen am höchsten. Der Verlust im ländlichen Raum lag mit 26 000 etwas höher als in den Verdichtungs-bereichen, die seit 1974 annähernd 21 000 Arbeitsplätze verloren.

Interpretiert man Industriebeschäftigte als das regionale Industrie-potential, so kann eine deutliche Nivellierung in den Raum-kategorien festgestellt werden. Die Randzonen und Verdich-tungsbereiche haben mit geringen Gewinnen ihre Anteile bei-behalten. Die Verdichtungs-räume verloren seit 1961 etwa 30 000 industrielle Arbeitsplätze, während der ländliche Raum einen Zuwachs von über 40 000 Industriebeschäftigten zu ver-zeichnen hatte.

Dipl.-Kaufmann Wolfgang Wälä

Tabelle 12

Entwicklung der Steuerkraftsumme in den Gemeinden

Raumkategorien des LEP Land		Steuerkraftsumme		
		Veränderung		
		1970	1974	1976
Verdichtungsräume	Mill. DM	1 399	2 144	2 652
	%		53,2	23,7
Randzonen	Mill. DM	563	928	1 175
	%		64,8	26,6
Verdichtungsbereiche	Mill. DM	389	622	772
	%		59,8	24,2
Ländlicher Raum	Mill. DM	683	1 095	1 414
	%		60,2	29,1
Baden-Württemberg	Mill. DM	3 035	4 789	6 013
	%		57,8	25,6

Raumkategorien des LEP Land		Steuerkraftsumme pro Kopf der Wohnbevölkerung in DM		
		1970	1974	1976
Verdichtungsräume		401	597	757
Randzonen		307	477	604
Verdichtungsbereiche		338	524	659
Ländlicher Raum		282	435	564
Baden-Württemberg		341	518	659